

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

308.

Manuskript.

Nicht durchgesehen. Nur für  
Mitglieder.  
Vervielfältigen, Weitergeben,  
Abschreiben nicht gestattet.

✓ gedru~~ck~~t

**Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.**

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

gehalten am 10. April 1920 in Dornach.

-----  
Meine lieben Freunde!

✓ Wollen wir in unserer gestrigen Betrachtung fortfahren. Es hat sich mit gestern namentlich darum gehandelt, Sie darauf aufmerksam zu machen, wie in der gegenwärtigen Kulturperiode der Menschheit man in abstrakten Raumlinien, die aufeinander senkrecht stehen und die drei Dimensionen des Raumes bilden, zusammenfasst dasjenige, was eigentlich im Leben sich als etwas viel Komplizierteres, viel Konkreteres herausstellt. Nun bekommt man allerdings über diese Sache erst dann eine entsprechende Vorstellung, wenn man sie noch bestimmter fasst. Wir müssen uns die Frage vorlegen: woher kommt es denn, dass wenn wir wirklich veranlasst sind, eigentlich unser Denken orientiert nach einer durch unsere Symmetrie-Achse gehenden senkrechten Ebene zu denken, unser Wollen ebenfalls unter dem Bilde einer vertikalen Ebene zu denken, die aber wiederum gewissermassen auf der Denkebene senkrecht steht,

und dann auf beiden Ebenen senkrecht die Gefühlsrichtung zu denken, woher kommt es denn, dass wir nicht empfinden oben und unten, rechts und links, vorne und hinten als drei voneinander verschiedene Richtungen die nicht miteinander verwechselt werden dürfen, sondern dass wir einfach empfinden drei - ich möchte sagen - gleichwertige Raumdimensionen? Wir sagen zwar Länge, Breite und Höhe, aber schliesslich, wenn wir uns drei aufeinander senkrechte Richtungen machen auf die Art, so können wir diese drei aufeinander senkrechten Richtungen auch so anordnen, dass wir schliesslich die Linie, die wir zuerst horizontal haben, senkrecht aufstellen, dann sind die anderen horizontal. Kurz, wir können auf drei verschiedene Arten solche Anordnungen aufstellen. Das bezeugt eben, dass die ganze Bestimmtheit, durch die diese Richtungen in unseren Menschen hineingebaut sind, <sup>dass sie</sup> verabstrahiert wird, indem sie von uns Menschen heute angewendet wird, sogar um unser gesamtes Weltbild, in dem Sonne und Sterne drinnen sind, in unserer Anschauung anzuordnen.

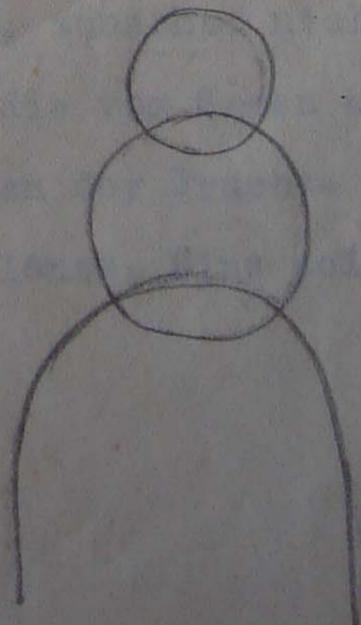
Die Frage ist wichtig: Wie machen wir es denn eigentlich, dass wir aus den konkreten Raumrichtungen abstrakte Raumrichtungen herausbekommen? Ein Tier würde das nicht können. Ein Tier würde nicht können ohne weiteres aus den drei konkreten Raumrichtungen abstrakte herausbekommen. Ein Tier würde stets seine Symmetrie-Ebene als konkrete Symmetrie-Ebene empfinden, und es würde nicht beziehen diese Symmetrie-Ebene auf irgend eine abstrakte Richtung, sondern es würde höchstens, wenn es abstrakt vorstellen könnte <sup>oder überhaupt vorstellen könnte</sup> in dem Sinne, was wir Menschen "vorstellen" nennen, es würde die Drehung empfinden. Es ist auch beim Tiere so, dass es die Drehung empfindet als eine Abweichung seiner Symmetrie-Ebene von einer Normalrichtung. Da liegen wichtige und wesentliche Dinge für die Tierkunde, die wiederum einmahl zutage treten werden, wenn man die Sache

studieren wird aus ihren Wirklichkeitsimpulsen heraus. Dass Tiere, wie Sie <sup>es</sup> am eklatantesten sehen beim Vogelflug, Richtungen finden, das rührt davon her, dass sie nicht in beliebiger Weise die drei Raumrichtungen empfinden, sondern dass sie gewissermassen sich zugehörig fühlen zu einer ganz bestimmt orientierten Raumrichtung, und dass sie jedes Abweichen <sup>von</sup> ~~in~~ dieser Raumrichtung eben auch als einen Winkel ~~als~~ eine Abweichung empfinden.

Nun, wenn man die Sache für den Menschen ganz verstehen will, so muss man schon zu Hilfe nehmen das, was wir früher über die Gliederung der menschlichen Wesenheit gehört haben. Wir haben ja über diese Gliederung der menschlichen Wesenheit gehört, dass der Mensch in drei Glieder zerfällt, in die eigentliche Kopforganisation, die natürlich nicht bloss den Kopf umfasst, sondern die nur hauptsächlich im Kopfe ist, sich aber über den ganzen Menschen ausdehnt in ihren Ausläufern. Dann dasjenige, was ich nennen möchte den Zirkulations-Menschen, alles dasjenige, was zu Lunge und Herz gehört, und wodurch repräsentiert wird das Rythmische im Menschen. Und dann der Gliedmassen-Mensch mit den Fortsetzungen der Gliedmassen nach innen, was den Stoffwechsel-Menschen darstellt.

Nun handelt es sich darum, dass wir diesen dreigliedrigen Menschen ~~einmal~~ - ich möchte sagen - richtig ernst nehmen. Stellen wir ihn schematisch dar, zunächst: Kopfmensch, Rythmusmensch, Gliedmassenmensch.

Von diesen drei Gliedern des Menschen ist nur der Gliedmassenmensch mit der Fortsetzung nach innen streng eingegliedert in die Kräfte unseres irdischen Planeten. Wir fassen die Kräfte ins Auge, nicht die Substanzen, sondern die



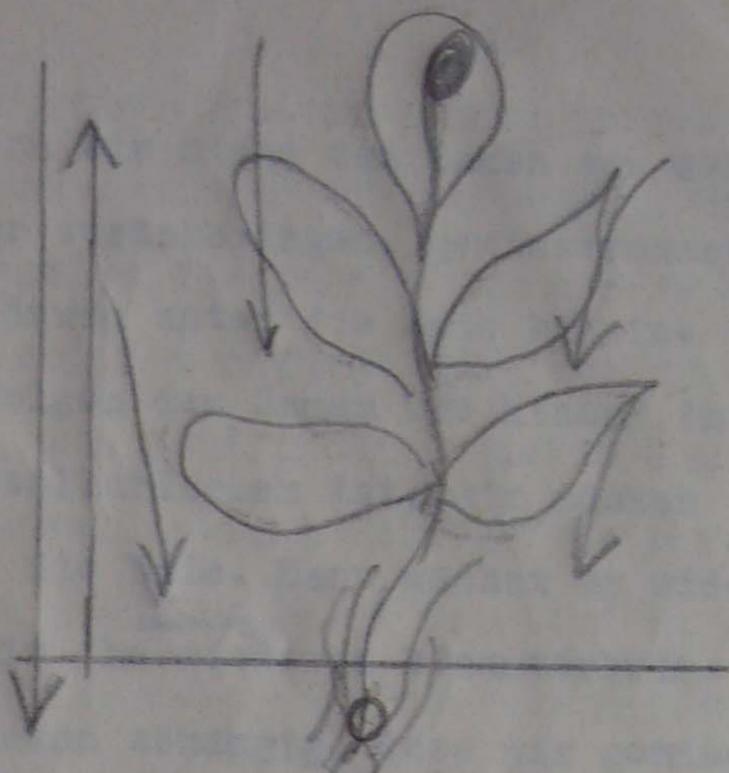
Kräfte. Der Gliedmassenmensch ist streng eingegliedert in die Kräfte unseres Planeten, unserer Erde.

Der Kopfmensch ist das nicht, denn was ist dieser Kopfmensch? dieser Kopfmensch, - Sie müssen nicht das Substantielle ins Auge fassen, sondern die Kräfte, die Formkräfte, die Bildungskräfte, die ihn bedingen - dieser Kopfmensch ist ja die Metamorphose des Gliedmassenmenschen, der in der vorigen Inkarnation, im vorigen Erdenleben da war. Die Kräfte, die den Gliedmassenmenschen in der vorigen Inkarnation gebildet haben, die sind in einer Welt gewesen, die wir ja öfter beschrieben haben, zwischen dem letzten Tode und der letzten Geburt, der Geburt, die uns in dieses Dasein gebracht hat; da haben sie sich metamorphosiert, sodass sie nun den Kopf bilden können. Es ist also ein vollständig polarischer Gegensatz zwischen dem Gliedmassenmenschen und dem Kopfmenschen. Und der mittlere Mensch ist der Ausgleich beider, derjenige, der durch den Rhythmus den Ausgleich beider schafft. Und der Gliedmassenmensch wird ja wiederum die Kräfte des Kopfes enthalten in der nächsten Inkarnation.

Dieser Gegensatz zwischen dem Kopfmenschen und dem Gliedmassenmenschen, ihn müssen wir nun ein wenig ins Auge fassen. Wir können uns vielleicht zunächst nähern dem, was uns notwendig ist auf diesem Gebiete, wenn wir das Folgende aus einem anderen Felde ins Auge fassen.

Sehen Sie, betrachten Sie die Pflanze, zunächst nicht eine Baumpflanze, sondern eine einjährige Pflanze, die vom Samen aus in die Wurzel schießt und es im Jahreslaufe bis zu der Frucht- und Samenbildung bringt, betrachten Sie eine solche Pflanze. Eine solche Pflanze, sie wächst dadurch, dass sie den Keim in die Erde gepflanzt erhält, dass aus dem Keim dann, indem er in die Erde

gepflanzt ist, die Wurzel und das Andere entsteht, die Blätter heraufwachsen bis zur Blüte, in der Blüte durch die Frucht sich der neue Samen entwickelt, und ein Kreislauf der Pflanze ist da. Wir können schematisch diesen Kreislauf so zeichnen: die Pflanze geht



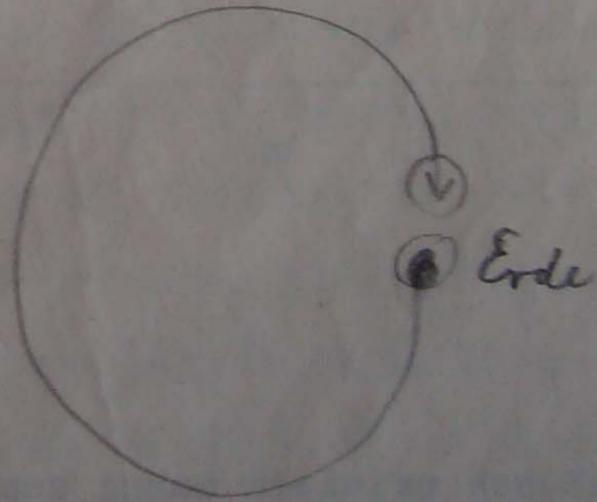
von der Samenbildung aus, die durch die Erde sich vollzieht. Sie wächst hinauf über die Erdoberfläche. Sie wird empfangen von der Lichtwirkung, *der Sonnenwirkung (die Pflanze)* von Licht- und Warmwirkung. Da wächst sie weiter, vollendet ihren

Kreislauf (siehe Zeichnung) und kommt wiederum zurück zur Samenbildung.

Aber da ist sie jetzt, indem sie zurückkommt in die Samenbildung im Herbst, da ist sie nun nicht unter der Erde, sondern da ist sie über der Erde; da ist sie auch den ganzen Sommer hindurch abhängig gewesen

von den ausserirdischen Kräften, *von den Kräften* die mit das Wachstum befördern aus dem Aussertellurischen. Da ist also die Pflanze gewachsen bis zur neuen Samenbildung, jetzt nicht unter dem Einfluss der Erde, sondern sie ist gewissermassen herausgezogen worden durch

das Ausserirdische aus der Erde. Sie ist wiederum das geworden, was sie früher war, und doch etwas anderes. Sie ist etwas anderes geworden. Inwiefern ist sie etwas anderes geworden? Ja, sie ist insofern etwas anderes geworden, weil dieser Same, der schliesst das Wachstum ab; da hört's auf, und dieser

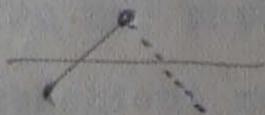


Kreis, der vollendet sich jetzt nicht, wenn wir nicht den Samen aus seiner Region jetzt wegnehmen und ihn wieder zurückbringen, gewissermassen auf ein tieferes Niveau bringen, ihn wiederum unter die Erde hineinbringen. Wir müssen also, indem wir verfolgen den Samen bis hinauf in das Gebiet, wo er im Bereiche des Aussertellurischen ist, wir müssen den Samen wiederum hinunterbringen unter die Erde. Dann wächst er wiederum dem Himmel entgegen, dann müssen wir ihn <sup>immer</sup> wiederum hinunterbringen. Das heisst, das Weiterwachsen ist davon abhängig, dass wir gewissermassen auf ein tieferes Niveau den Samen wiederum hinunterbringen. Wir müssen dasjenige, was der Himmel hervorgebracht hat, wiederum der Erde zurückgeben. So ist's nicht getan mit dem blossen Kreislauf, sondern es handelt sich darum, dass gewissermassen die Bildung der Pflanze sich selbst entläuft, und wenn sie bis zu einem gewissen Grade sich selbst entlaufen ist, so muss sie wieder auf den ursprünglichen Standort zurückgebracht werden. Dann wird sie von denselben Kräften empfangen und der Kreislauf beginnt von Neuem. Sodass ich auch die Sache so zeichnen kann, dass jetzt, nachdem die Pflanze hierher gekommen ist, so kann sie nun nicht weitergehen. Daher muss ich auch

sagen: wenn hier das Niveau der Erde

ist, so muss ich den Kreislauf der

Pflanze so zeichnen:



Aber die Pflanze muss jetzt wieder in

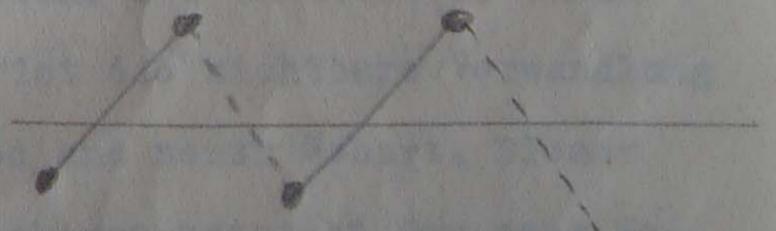
die Erde hinein. Wenn ich also mehrere

Jahresläufe der Pflanze zeichne, so

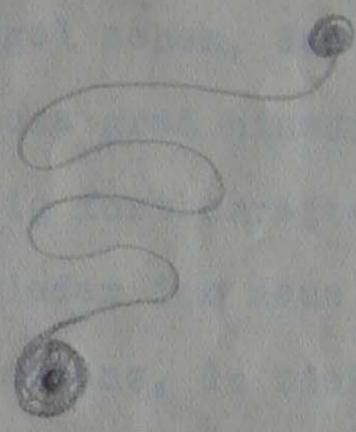
muss ich immer um ein Stück weiter

gehen. Das ist der Niveau-Unterschied. Ich muss immer wiederum den Samen

zurücktragen auf ein anderes Niveau.



Das habe ich Ihnen zunächst als ein Bild vorgeführt. Aber betrachten wir an diesem Bilde noch etwas weiteres. Sie brauchen ja nur, um das, was ich meine, zu betrachten, brauchen Sie ja nur ins Auge zu fassen die Entstehung der Bohnenpflanze aus dem Bohnensamen, und Sie werden sehen, wie sich im einzelnen das vollzieht. Klarer werden Sie die Sache noch sehen, wenn Sie eine Pflanze, die ihre Stengel windet, ins Auge fassen, wenn Sie also den Samen verfolgen, wie er nicht veranlasst wird, ganz geradlinig zu wachsen, sondern wenn gewisse Kräfte frei wirken können, wie die Pflanze, wie etwa bei der Winde, so wächst dem Samen zu: dann hat sie ihren Kreislauf vollendet.



Betrachten wir dieses Bild im Zusammenhang mit dem Menschen. Wenn wir beim Menschen, statt jetzt den Jahreslauf der Pflanze ins Auge zu fassen, wenn wir beim Menschen ins Auge fassen jenen Kreislauf, der von einem Lebenslauf <sup>durch die geistige Welt bis zum nächsten Lebenslauf</sup> hinübergeht, dann haben wir etwas Ähnliches, etwas ganz merkwürdig Ähnliches. Wir schauen - sagen wir - bei jedem von Ihnen auf Ihren Gliedmassen-Organismus in der vorigen Inkarnation und schauen jetzt auf Ihren Kopf in dieser Inkarnation. Der entsteht so durch eine Metamorphose, indem nur unterbrochen ist die sichtbare Verwandlung durch alles das, was geschieht zwischen Tod und neuer Geburt. Dieser Kopf entsteht so, wie hier im Laufe des Wachtums entsteht der neue Same aus dem alten. Aber das ganze übrige Pflanzenleben liegt dazwischen. Sodass Sie sich <sup>schon</sup> sagen können: Im Menschen liegt seiner Formbildung nach so etwas vor, wie wenn die Wurzel von ihm in der vorigen Inkarna-

tion dagewesen wäre, und aus dieser Wurzel ist aufgesprossen der Kopf dieser Inkarnation. Dieser Kopf, der stellt also damit etwas Aehnliches dar, wie der Same hier. Nur ist beim Menschen alles - ich möchte sagen - auf einem anderen Niveau gelegen. Es ist in einer höheren Region gelegen. Es ist auch komplizierter.

Und nun fassen Sie aber, um die Vorstellung fertig zu bekommen, fassen Sie die ganze Metamorphose der Pflanzen ins Auge. Wenn Sie bei der Winde sich das ansehen, so werden Sie aus dem spiralig gewundenen Stengel oder eigentlich schraubenförmig gewundenen Stengel sehen, dass die Kräfte, die da wirken von aussen, dass sie nicht bloss grad hinaufwirken, sondern dass sie in der Tat die Pflanze spiralig fortschreiten lassen. Die Pflanze hat eine Spiraltendenz. Nur wenn wieder der neue Same sich bildet, da widerstrebt dieser Same der Spiraltendenz, da zieht sich alles zusammen in ein Körnchen. Da entzieht sich der Same dem Einflusse des Weltenalls. Beim Menschen ist das so, dass vor allen Dingen der Gliedmassenmensch dem Einflusse der Erde unterliegt. Beim <sup>ly</sup>rhythmischen Menschen ist es etwas anders, darauf werden wir noch zu sprechen kommen. Aber der Kopf ist etwas, was sich entzieht dem Erdeneinflusse, was nicht mitmacht, geradeso, wie der Same hier nicht mitmacht die ausserirdischen Einflüsse, so macht der Kopf nicht mit die Erdeneinflüsse. Der Kopf entzieht sich vollständig den Erdeneinflüssen. Nur dadurch ist es möglich, dass wir Menschen abstrahieren, dass wir Menschen in abstrakten Gedanken denken. Würde unser Kopf sich nicht entziehen können den Erdeneinflüssen, so könnte er nicht abstrakt denken. Er kann nur dadurch abstrakt denken, dass er sich dem Erdeneinflusse entzieht. Das drückt sich übrigens schon aus in der menschlichen Gestalt. Denken Sie doch nur einmal, dass Ihr Kopf ja wirklich der umgewandelte Gliedmassenmensch ist. Aber dieser Gliedmassenmensch, hier auf der Erde geht er, er wandelt auf der Erde. Der Kopf macht nicht mit. Der Kopf verhält sich un-

gefähr, trotzdem er auch nur ein Mensch ist, wenn auch ein Mensch späterer Metamorphose, der Kopf verhält sich so, wie wenn Sie sich bequem hineinsetzen ins Auto oder in den Eisenbahnzug, sich nicht regen und doch vorwärts kommen. Gerade in dieselbe Lage versetzt sich Ihr Kopf gegenüber dem übrigen Organismus. Der übrige Organismus, der schreitet vorwärts; der Kopf, der ist wie in einer Kutsche; der ruht, der macht die Bewegungen ~~gernicht~~ mit. Der entzieht sich also in anschaulicher Weise dem Erdeneinflusse. Das ist der Mensch, der sich vom anderen <sup>m</sup>Menschen befördern lässt. ✓

So ist aber überhaupt dieses Haupt des Menschen organisiert. Es entzieht sich dem Erdeneinflusse. Und so können wir sagen: dieses Haupt des Menschen, es stellt etwas wenigstens zunächst im Bilde Aehnliches dar, wie der Same, der sich dem himmlischen Einflusse der Pflanzenbildung entzieht. Nun aber beim Menschen ist es nicht so, wie's bei der Pflanze ist. Bei der Pflanze ist es so, dass sie von der Erde nach oben wächst, dass sie also entgegenwächst dem himmlischen Einflusse. Der Mensch wächst nach unten. Er hat dasjenige, was sich zunächst dem Erdeneinflusse entzieht, oben, und alles dasjenige, was in den Erdeneinfluss hineinwächst, das ist dasjenige, was nach unten wächst. Wenn der Mensch ankommt bei der Konzeption oder bei der Geburt, so kommt er zunächst - auch die äussere Embryologie ist ein vollständiger Beweis dafür - so kommt er zunächst als ein Kopfgebilde an. Den Kopf bringt er sich schon mit als ein metamorphosiertes Produkt aus dem vorigen Erdenleben. Hier in diesem ~~Dr-~~ Erdenleben wächst ihm aus den Kräften dieses Erdenlebens vor allem der Gliedmassenmensch zu, wächst ihm zu, wächst an den Kopf daran und ist jetzt noch nicht so weit als der Kopf, ist den Erdeneinflüssen vollständig ausgesetzt. Der Kopf entzieht sich den Erdeneinflüssen. Sodass wir sagen können: wenn wir Pflanzen beobachten, so können wir an dem spirali-

gefähr, trotzdem er auch nur ein Mensch ist, wenn auch ein Mensch späterer Metamorphose, der Kopf verhält sich so, wie wenn Sie sich bequem hineinsetzen ins Auto oder in den Eisenbahnzug, sich nicht regen und doch vorwärts kommen. Gerade in dieselbe Lage versetzt sich Ihr Kopf gegenüber dem übrigen Organismus. Der übrige Organismus, der schreitet vorwärts; der Kopf, der ist wie in einer Kutsche; der ruht, der macht die Bewegungen ~~gernicht~~ mit. Der entzieht sich also in anschaulicher Weise dem Erdeneinflusse. Das ist der Mensch, der sich vom anderen <sup>m</sup>Menschen befördern lässt. ✓

So ist aber überhaupt dieses Haupt des Menschen organisiert. Es entzieht sich dem Erdeneinflusse. Und so können wir sagen: dieses Haupt des Menschen, es stellt etwas wenigstens zunächst im Bilde Ähnliches dar, wie der Same, der sich dem himmlischen Einflusse der Pflanzenbildung entzieht. Nun aber beim Menschen ist es nicht so, wie's bei der Pflanze ist. Bei der Pflanze ist es so, dass sie von der Erde nach oben wächst, dass sie also entgegenwächst dem himmlischen Einflusse. Der Mensch wächst nach unten. Er hat dasjenige, was sich zunächst dem Erdeneinflusse entzieht, oben, und alles dasjenige, was in den Erdeneinfluss hineinwächst, das ist dasjenige, was nach unten wächst. Wenn der Mensch ankommt bei der Konzeption oder bei der Geburt, so kommt er zunächst - auch die äussere Embryologie ist ein vollständiger Beweis dafür - so kommt er zunächst als ein Kopfgebilde an. Den Kopf bringt er sich schon mit als ein metamorphosiertes Produkt aus dem vorigen Erdenleben. Hier in diesem ~~Er-~~ Erdenleben wächst ihm aus den Kräften dieses Erdenlebens vor allem der Gliedmassenmensch zu, wächst ihm zu, wächst an den Kopf daran und ist jetzt noch nicht so weit als der Kopf, ist den Erdeneinflüssen vollständig ausgesetzt. Der Kopf entzieht sich den Erdeneinflüssen. Sodass wir sagen können: wenn wir Pflanzen beobachten, so können wir an dem spirali-

gen oder schraubenförmigen Bau der Pflanze verfolgen, woher die Kräfte von den ausserirdischen Körpern kommen, die der Pflanze diese schraubenförmige Windung geben. Wenn wir in den Menschen hineinschauen, so können wir sagen, dass er der Erde entgegenwächst. Und fragen können wir uns: was hat denn dem Menschen diese Möglichkeit gegeben, entgegengesetzt dem Wachstum der Pflanze, die von unten nach oben wächst, von oben nach unten zu wachsen, und in die Erdeneinflüsse hinein sich zu fügen, was hat dem Menschen diese Möglichkeit gegeben? Wie hängt das alles zusammen? Das ist eine wesentliche und wichtige Frage für das Studium der menschlichen Gestaltanlehre, der Morphologie, aber auch für das Studium der ganzen menschlichen Wesenheit. Sehen Sie, wir würden angewiesen sein darauf, unser Seelenleben ohne unsern Kopf zu führen, so würde es etwas anderes sein. Wenn wir unser Seelenleben ohne unsern Kopf führten, so würden wir keine Abstraktionen bilden. Wir würden vor allen Dingen nicht den blossen dreidimensionalen Raum als abstrakt bilden. Wir würden streng unterscheiden vorne, rückwärts, rechts, links, oben, unten. Das würden für uns konkret von einander verschiedene Dinge sein. Das tut auch unser Organismus. In dem Augenblicke, wo Sie sich durch die geisteswissenschaftliche Methode nur bis zur imaginativen Anschauung der Welt erheben, da hört die bequeme Dreidimensionalität auf, da ist sie nicht mehr da. Da müssen Sie unterscheiden, denn Sie begehen ja das Eigentümliche, dass Sie die gewöhnliche Kopforganisation ausschalten und bis zu der ätherischen Organisation des Menschen zurückkehren. Die ist in bezug auf den physischen Kopforganismus wesentlich anders. Sodass erst durch den vollkommenen, von der vorigen in diese Inkarnation errungenen Menschenkopf die Abstraktionen zustande kommen. Alles abstrakte Denken, alles Denken in blossen Gedanken ist gebunden an diese Kopforgorganisation, die wir aber erst erhal-

gen oder schraubenförmigen Bau der Pflanze verfolgen, woher die Kräfte von den ausserirdischen Körpern kommen, die der Pflanze diese schraubenförmige Windung geben. Wenn wir in den Menschen hineinschauen, so können wir sagen, dass er der Erde entgegenwächst. Und fragen können wir uns: was hat denn dem Menschen diese Möglichkeit gegeben, entgegengesetzt dem Wachstum der Pflanze, die von unten nach oben wächst, von oben nach unten zu wachsen, und in die Erdeneinflüsse hinein sich zu fügen, was hat dem Menschen diese Möglichkeit gegeben? Wie hängt das alles zusammen? Das ist eine wesentliche und wichtige Frage für das Studium der menschlichen Gestaltanlehre, der Morphologie, aber auch für das Studium der ganzen menschlichen Wesenheit. Sehen Sie, wir würden angewiesen sein darauf, unser Seelenleben ohne unsern Kopf zu führen, so würde es etwas anderes sein. Wenn wir unser Seelenleben ohne unsern Kopf führten, so würden wir keine Abstraktionen bilden. Wir würden vor allen Dingen nicht den blossen dreidimensionalen Raum als abstrakt bilden. Wir würden streng unterscheiden vorne, rückwärts, rechts, links, oben, unten. Das würden für uns konkret von einander verschiedene Dinge sein. Das tut auch unser Organismus. In dem Augenblicke, wo Sie sich durch die geisteswissenschaftliche Methode nur bis zur imaginativen Anschauung der Welt erheben, da hört die bequeme Dreidimensionalität auf, da ist sie nicht mehr da. Da müssen Sie unterscheiden, denn Sie begehen ja das Eigentümliche, dass Sie die gewöhnliche Kopforganisation ausschalten und bis zu der ätherischen Organisation des Menschen zurückkehren. Die ist in bezug auf den physischen Kopforganismus wesentlich anders. Sodass erst durch den vollkommenen, von der vorigen in diese Inkarnation errungenen Menschenkopf die Abstraktionen zustande kommen. Alles abstrakte Denken, alles Denken in blossen Gedanken ist gebunden an diese Kopforganisation, die wir aber erst erhal-

ten dadurch, dass wir verlassen die geistige Welt, in diese Welt her-  
einkommen und dasjenige, was früher <sup>xv</sup> (nämlich abhängig von den Gliedmassen)  
abhängig war von der Erdenorgani-  
sation, nunmehr von ihr <sup>xvi</sup> abhängig machen. (dadurch daß die Gliedorganisation  
Kopf geworden ist.)

Das weist Sie darauf hin, dass wir als Menschen ebenso auf der  
einen Seite hineingestellt sind in die Kräfte des Weltenalls wie die  
Pflanze. Nur weil wir uns mit unserem Kopfe unabhängig machen, machen  
wir diese Kräfte nicht mit. Unser übriger Organismus, der würde sich g  
sofort, wenn er kopflos dächte - das kann er ja - wenn er kopflos däch-  
te, er würde sich sofort in der ganzen Weltenorganisation drinnen fühlen.

Sehen Sie, wenn man einen sehr bequemen Schlafwagen zustande be-  
kommen könnte, - in der gegenwärtigen Zeit wird's ja nicht so leicht  
möglich sein - aber wenn man einen sehr bequemen Schlafwagen zustande  
bekommen könnte, gar nicht hinaus schauen könnte und es garnicht rattern  
hörte usw., man könnte vielleicht in die Illusion verfallen, dass man  
in einem ruhigen Zimmer ist. Man könnte nichts bemerken von der ganzen  
(Wagen-)Bewegung. Aber sobald Sie doch wiederum zum Fenster hinausschau-  
en, dann merken Sie doch, trotzdem Sie ruhig sitzen, dass es vorwärts  
geht. Sobald Sie von dem, was Ihnen Ihr Kopf, der sich von der Erden-  
konstitution frei macht, sobald Sie sich von dem wiederum befreien, was  
der Ihnen dadurch vorgaukelt, dass er sich von der Erdenorganisation  
frei macht, merken Sie, dass Sie mit der Erdenorganisation die Bewegun-  
gen der Erde mitmachen. Das heisst, es ist möglich, beim Uebergang von  
der gewöhnlichen gegenständlichen Vorstellungsweise, wie ich sie in  
meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" genannt ha-  
be, wenn man sich von der gewöhnlichen gegenständlichen Vorstellungs-  
weise zur Imagination erhebt, ist es möglich, zu fühlen die Bewegungen  
der Erde, weil man nämlich da zum Fenster hinausschaut. Man schaut in  
die geistige Welt hinein; gerade so, wie Sie beim Eisenbahnzug zum  
Fenster hinausschauen und merken, dass da draussen sich das Bild fort-

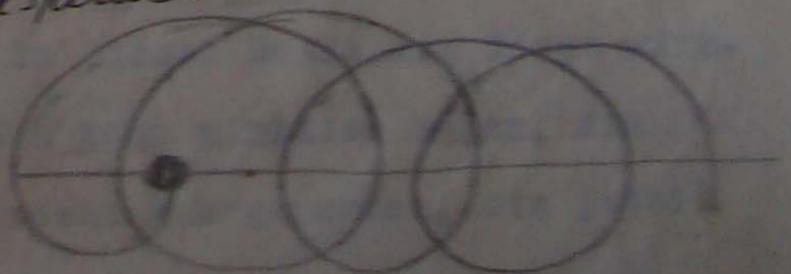
während ändert, so schauen Sie, indem Sie von dieser physisch-sinnlichen Welt an die geistige kommen, schauen Sie zum Fenster hinaus, und an der Veränderung der geistigen Welt, wie Sie da vorbeifahren, daß merken Sie, dass Sie mit der Erde nicht in Ruhe sind, sondern mit der Erde sich weiterbewegen. Man kann nicht daher zu einer wirklichen Auffassung eines räumlichen Weltbildes der Astronomie kommen, wenn man es konstruieren will just mit dem Glied unseres Organismus, das sich unabhängig macht. Denken Sie doch einmal, was wir seit dem Beginn dieses 5. nachatlantischen Zeitraumes als zivilisierte Menschheit eigentlich getan haben. Wir haben mit unserem Kopf über die Welt gedacht. Aber just der Kopf ist es, der sich ganz unabhängig gemacht hat von der Welt, der die Weltenrichtungen bis zur Abstraktion der drei Raumrichtungen filtrierte hat. Wir haben also ein Weltbild, das kopernikanische Weltbild entworfen mit dem denkbar ungeeignetsten Mittel dazu, mit dem allerungeeignetsten Mittel dazu, mit dem Menschenkopf, dessen wesentliche Eigenschaft gerade darinnen besteht, dass er sich emanzipiert von dem Mitmachen der Weltbewegungen. Es ist etwa gerade so, wie wenn Sie ein Bild bekommen wollten von - sagen wir - den Bewegungen des Eisenbahnzuges, die Sie mitmachen, indem Sie im Eisenbahnzug fahren, aus einer Zeichnung, die Sie mit Ihren Fingern machen, und wobei Sie sich garnicht richten nach der Bewegung des Eisenbahnzuges, sondern nach Ihren Ideen, Sie zeichnen ja etwas auf, Sie machen sich unabhängig; das können Sie nicht als ein Bild der Bewegung des Eisenbahnzuges ansehen, denn es ist ganz unabhängig davon. So unabhängig eigentlich ist dasjenige Bild, das wir entwerfen von dem äusseren räumlichen astronomischen Weltgeschehen, wenn wir das dazu ungeeignetste Mittel verwenden.

Nun denken Sie sich, wozu man genötigt ist durch eine wirklichkeitsgemäße Auffassung in der Gegenwart. Man ist genötigt, zu sagen: das räumliche astronomische Weltbild ist nämlich mit dem ungeeignetsten Mittel konstruiert worden. Kein Wunder, dass es allem widerstrebt, was herauskommt, sobald man geeignete Mittel verwendet. Natürlich, für gewisse Zwecke eignet sich zunächst dieses Weltbild. Denn warum? Weil wir uns ja angewöhnt haben und angewöhnen mussten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, seit dem Entstehen der 5. nachatlantischen Periode unabhängig vom Weltenall zu denken. Wir werden morgen hören, warum das so gekommen ist. Aber dadurch haben wir die Möglichkeit verloren, nun wirklich etwas zu wissen über jene Bewegungen, die wir mit der Weltbewegung der Erde mitmachen und die dann herauskommen in dem Augenblicke, wo wir uns dazu erziehen, die sonst abstrakten Raumdimensionen konkret zu empfinden, wie ich's Ihnen etwa gestern kurz schon skizziert habe. Und wir werden auf diese Dinge immer weiter und weiter eingehen. Man kann sie nicht anders als - ich möchte sagen - aufbauend in Kreisen vollziehen.

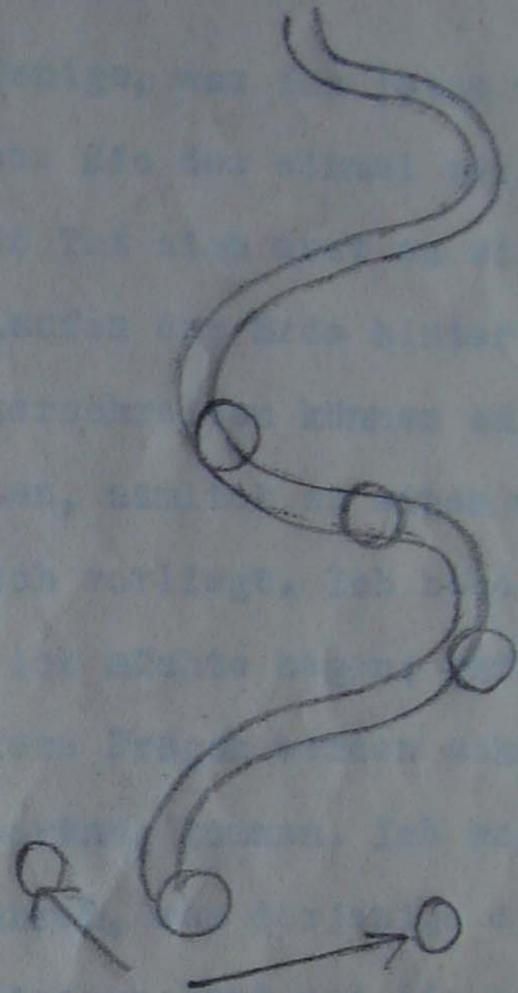
Nun hat nach den gestrigen Andeutungen Herr Dr. Stein sich die Mühe gegeben, hier ein Modell aufzustellen für die Bewegung, die etwa herauskommt, wenn man den Menschen verfolgt mit der Erde, also mit anderen Worten, die Bewegung der Erde, rein absolut genommen, die Bewegung der Erde. Statt dass ich hier die Bewegung der Pflanzenkräfte in Spiralen verfolge, komme ich, wenn ich die Bewegung, die der Mensch mit der Erde mitmacht, also die Bewegung der

Erde verfolge, komme ich auch auf eine solche Spirale, <sup>die aber fortgeschriebt. Eine solche Spirale</sup> sie gibt mit ein Bild

der wirklichen Erdenbewegung. Sie gibt mit aber zu gleicher Zeit ein Bild der



Sonnenbewegung. Denn sehen Sie, nehmen Sie an, hier wäre die Erde, da wäre die Sonne. Ein Beschauer sieht hier die Sonne in dieser Richtung gehen. Die Erde schreitet fort, aber genau der Linie hinter der Sonne nach. So sieht der Beschauer die Sonne in der anderen Richtung, wenn das jetzt die Erde ist, so hin. Jetzt geht die Sonne hier weiter; die Erde hier ihr nach; jetzt ist die Sonne hier, die Erde hier. Der Beschauer sieht wiederum die Sonne in der anderen Richtung. Das heisst, indem  $\phi$  in dieser Weise die Erde hinter der Sonne herläuft, sieht ein Beschauer das eine Mal die Sonne rechts, das andere Mal sieht er sie links.



Das wurde interpretiert dahin gehend, dass die Sonne still steht und die Erde um die Sonne sich herum bewegt. In Wahrheit bewegt sich nicht die Erde um die Sonne herum, sondern die Erde läuft hinter der Sonne nach. Der Beschauer sieht, wenn die Sonne an diesem Punkte der Schraubenlinie angekommen ist, und die Erde dahin gekommen ist, sieht er die Sonne rechts; hier sieht er die Sonne links, hier rechts, hier links (siehe Zeichnung). Das gibt für den äusseren Anblick, wenn man nicht wahrnimmt die eigene Bewegung, das gibt gar nichts anderes, als wenn die Erde auch herum laufen würde.

Sie sehen daraus, welche Täuschungsmöglichkeit vorliegt, wenn man nach dem äusseren Anblicke urteilt, denn in dieser Beziehung liegt wirklich eine Relativität der Bewegung vor. Man kann wirklich sagen, die eigene Bewegung wird auch von denjenigen nicht wahrgenommen, die jetzt

rechnen, und die die scheinbare Bewegung der Sonne ja in Rechnung ziehen, aber die nicht in Rechnung ziehen das Verhältnis der Erde zur Sonne.

Nun möchte ich, dass Sie versuchen, dasjenige, was ich jetzt über das Laufen der Schraubenlinie gesagt habe, dass Sie das einmal versuchen, etwas vorzustellen. Denn man muss in der Tat sich erst an einem solchen Modell richtig stellen das Hinterherlaufen der Erde hinter der Sonne, das Nachlaufen, und man wird dann weiterschreiten können zu dem, wozu wir - ich glaube - morgen weiter schreiten, nämlich zu einem wirklichen Erkennenlernen dessen, was da eigentlich vorliegt. Ich habe absichtlich heute nur Andeutungen gegeben, und ich möchte sagen: geflissentlich manche Frage offen gelassen, aber diese Fragen werden schon morgen oder in den nächsten Vorträgen zur Beantwortung kommen. Ich wollte ganz einfach mitteilend dasjenige Ihnen vorführen, was derjenige erlebt, welcher aus der physischen Welt zum Fenster hinausschaut und die geistige Welt draussen wahrnimmt, an dem Vorübersausen die geistige Welt draussen wahrnimmt, sodass er ein Urteil bekommen kann, welches die wirkliche Bewegung der Erde ist, und welches auch die wirkliche Bewegung der Sonne ist. Ich werde Ihnen aber zeigen, dass darüber eine Vorstellung erst zu bekommen ist, wie nun die Erde zu der Sonne steht, dass sie wirklich hinter ihr nachläuft, wenn man aufsucht das Einzige, woran man wirklich finden kann das Verhältnis der Erde zur Sonne, nämlich wenn man findet gewisse Vorgänge im menschlichen Organismus zu dem menschlichen Repräsentanten der Sonne, zu dem menschlichen Herzen. Denn von der Erkenntnis des Menschen ausgehend, müssen wir wiederum eine Anschauung über das Weltenall gewinnen.

Davon wollen wir dann morgen weiter reden.

-----

rechnen, und die die scheinbare Bewegung der Sonne ja in Rechnung ziehen, aber die nicht in Rechnung ziehen das Verhältnis der Erde zur Sonne.

Nun möchte ich, dass Sie versuchen, dasjenige, was ich jetzt über das Laufen der Schraubenlinie gesagt habe, dass Sie das einmal versuchen, etwas vorzustellen. Denn man muss in der Tat sich erst an einem solchen Modell richtig stellen das Hinterherlaufen der Erde hinter der Sonne, das Nachlaufen, und man wird dann weiterschreiten können zu dem, wozu wir - ich glaube - morgen weiter schreiten, nämlich zu einem wirklichen Erkennenlernen dessen, was da eigentlich vorliegt. Ich habe absichtlich heute nur Andeutungen gegeben, und ich möchte sagen: geflissentlich manche Frage offen gelassen, aber diese Fragen werden schon morgen oder in den nächsten Vorträgen zur Beantwortung kommen. Ich wollte ganz einfach mitteilend dasjenige Ihnen vorführen, was derjenige erlebt, welcher aus der physischen Welt zum Fenster hinausschaut und die geistige Welt draussen wahrnimmt, an dem Vorübersausen die geistige Welt draussen wahrnimmt, sodass er ein Urteil bekommen kann, welches die wirkliche Bewegung der Erde ist, und welches auch die wirkliche Bewegung der Sonne ist. Ich werde Ihnen aber zeigen, dass darüber eine Vorstellung erst zu bekommen ist, wie nun die Erde zu der Sonne steht, dass sie wirklich hinter ihr nachläuft, wenn man aufsucht das Einzige, woran man wirklich finden kann das Verhältnis der Erde zur Sonne, nämlich wenn man findet gewisse Vorgänge im menschlichen Organismus zu dem menschlichen Repräsentanten der Sonne, zu dem menschlichen Herzen. Denn von der Erkenntnis des Menschen ausgehend, müssen wir wiederum eine Anschauung über das Weltenall gewinnen.

Davon wollen wir dann morgen weiter reden.

-----